

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Preis pro Nr. 226.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Telephon Nr. 926

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist nach der Expedition, Hohenzollernstr. 59, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 1.80. Monatlich 65 Pf. Postzeitungsliste Nr. 4092, 8. Nachtrag

Die Anzeigengebühren betragen für die viergespaltene Zeile über drei Tagen 10 Pf., auswärtige Anzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 9.

Freitag, den 11. Januar 1901.

8. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

## Die Geschichte vom Kanal.

„Es war einmal eine Regierung, die wollte einen Kanal gebaut haben, und blieb unerschütterlich bei ihrem Entschluß. Aber die bösen Buben u. s. w.“

In diesem Märchenstil ist man versucht von dem Mittellandkanal und seiner Geschichte zu reden, weil sie schon fast zum Märchen geworden ist. Das bereits etwas eintönige gewordene Kanalspiel ist Dienstag durch die Thronrede bei der Eröffnung des preussischen Landtages wieder um einen interessanten Zug bereichert worden. Die bange Frage: kommt er, kommt er nicht? ist dadurch beantwortet worden, daß die Regierung die Wiedereröffnung der Kanalvorlage in recht dünnen Worten angekündigt hat. Der preussische König hat sich bereits früher mit so entscheidenden Worten für die Sache festgelegt, daß jede Art von Verschleppungspolitik wie eine persönliche Brückierung des Monarchen aufgefaßt werden kann. Das wissen die Junker so gut wie andere Leute, und deshalb ist es ihnen auch bei ihrer scharfen Opposition nicht recht geheuer. Sie schreien offenbar zum Theil nur so laut, um sich gegenseitig Muth zu machen. Riquel, ihre starke Stütze, der es gewiß wieder fertig bringen würde, mit einer Rede für den Kanal das ganze Projekt auf den St. Nimmerleinstag zu verschieben, läßt erklären, er sei amtsüde und gebeke zum Frühjahr das Ministerhotel am Kastanienwäldchen zu verlassen. Des Kanalschnupfens wegen?

Die lange Geschichte der Kanal Diskussion stellt die „Freie Stg.“ noch einmal zusammen; der erste Aufzug, „der Aufmarsch der Parteien“, umfaßt den ersten Abschnitt der Landtagssession 1899. Am 16. Januar 1899 betonte die Thronrede die Nothwendigkeit des unverzüglichen Ausbaues der neuen Wasserstraßen; die Herstellung des Mittellandkanals wurde als dringlich bezeichnet. Aber erst am 9. März kam die Kanalvorlage an den Landtag. Sie forderte 261 Millionen, davon 47 für den Dortmund-Rhein Kanal und 211 für den Mittellandkanal. Die Vorlage wurde nach der ersten Beratung, 13.—18. April, einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen. Die Kommission erstattete am 9. Juni durch den Zentrumsabgeordneten Dr. Am Behnhoff Bericht. Aber das Votum der Kommission war durchaus negativ ausgefallen. Die Kommission hatte den Dortmund-Rhein Kanal mit 17 gegen 11, den Mittellandkanal mit 18 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Mit diesem betäubenden Ausblick fiel der Vorhang des ersten Aufzuges. Der zweite Aufzug handelt von der „auschlaggebenden Zentrumsparthei“. Am 19. Juni 1899 sollte die zweite Beratung des Plenums beginnen. Fürst Hohenlohe verlas zum Eingang eine feierliche Erklärung im Namen der Staatsregierung und erklärte den Bau dieser Wasserstraße für dringend geboten. Die Regierung gebe sich der sicheren Hoffnung hin, daß der Landtag dieser Vorlage, welche von ihr als eine der wichtigsten wirtschaftlichen und politischen Aufgaben betrachtet wird, die Genehmigung nicht versagen werde. Die Staatsregierung müsse aber entscheidenden Werth darauf legen, daß die Vorlage noch in dieser Tagung des Landtages zur Erledigung gelange. Das Zentrum lehnte aber kurzehand die Wünsche der Regierung ab, und die Vorlage wurde in die Kommission zurückverwiesen. Vom 4. Juli bis zum 16. August 1899 war dann das preussische Abgeordnetenhaus in den Ferien. Die Kommission hatte weiter getagt und zwei Millionen zu Vorarbeiten bewilligt — ein kleines Pflaster auf die brennenden Wunden der Regierung.

Am 16. August 1899 war dann endlich die zweite Beratung der Kanalvorlage. Die sonst ausschlaggebende Zentrumsparthei war in drei Gruppen gespalten: die Vorlage wurde mit ganz knapper Noth vor vollständiger Verwerfung gerettet. Am 17. August 1899 mußte bei der dritten Lesung die Entscheidung fallen. Vor der Plenarsitzung ließ der Minister des Innern Freiherr v. b. Rade die Landräthe und Regierungspräsidenten antreten und verlangte von ihnen entweder Zustimmung zu der Kanalvorlage oder Niederlegung des Mandats. Die Herren parierten aber nicht Order, nur Landrath v. Hesselbach legte sofort sein Mandat nieder. Während der Beratung versuchte Abg. Schr. v. Redlich mit einer Gruppe von Freikonservativen

durch eine Schwentung für die Regierung noch den Dortmund-Rhein Kanal zu retten, um dadurch dem Wunsche des Herrn v. Riquel gemäß die Vorlage an das Herrenhaus zu bringen. Aber diesmal wurde auch der Dortmund-Rhein Kanal mit 275 gegen 134 Stimmen abgelehnt, weil nach Ablehnung des Mittellandkanals die Liberalen auch gegen den Dortmund-Rhein Kanal stimmten, da eine solche theilweise Bewilligung dem Zustandekommen der ganzen Kanalsache später nur größere Hindernisse bereiten werde.

Im Kronrath am 23. August steckte die Regierung die Niederlage ein. Es begann aber die bekannte Heze und die Maßregelungen der Landräthe; welchen „Erfolg“ die Hohenlohsche Regierung damit erzielte, weiß man: was noch an ihrem politischen Rufe zu verderben war, wurde dadurch verderben.

Aber Hohenlohe und die übrigen auf Befehl des preussischen Königs für den Kanal schwärmenden Minister verloren den Muth nicht. Beim Schluß der Session verlas Fürst Hohenlohe eine Erklärung, wonach die Regierung „unverbrüchlich“ an dem großen Werk festhält und erwartet, daß es bereits in der nächsten Session gelingen werde, eine Verständigung mit dem Landtag herbeizuführen.

Und wirklich kündete die mit einiger Spannung erwartete Thronrede vom 9. Januar 1900 an, die Vorlage werde dem Landtag, erweitert durch Vorschläge für die Herstellung neuer Schiffahrtsverbindungen und Verbesserung natürlicher Flußläufe, vorgelegt werden. In den offiziellen Blättern wurden auch allerhand Einzelheiten des Planes enthüllt, aber — es geschah nichts. Die Landtagssession wurde geschlossen, ohne daß die Regierung ihre feierliche Zusage eingelöst hätte. Dem Hohenlohekurs kam es auf einen Reinfall mehr oder weniger nicht an.

Jetzt soll das Spiel von neuem beginnen; aber vielleicht begnügt sich die Regierung auch wieder mit ein paar großen Worten. Mit großen Worten, denen keine Thaten folgen, vermeidet man „innere Krisen“ — und das ist ja das Endziel der Bülow'schen Politik.

## Deutscher Reichstag.

(Originalbericht des „Lübecker Volksbote.“)

Berlin, den 9. Januar 1901.

Der Reichstag erfreute sich heute wieder eines sehr schlechten Besuches. Und doch war die fortgesetzte Debatte über das Verlags- und Urheberrecht heute wenigstens insofern interessanter als gestern, als etwas mehr Witz verzapft wurde: freilich war er zum Theil von recht schlechter Qualität. Das gilt namentlich von den ebenso plumpen wie albernen Anpassungen der Sozialdemokratie, die sich der dicke Knuten Dertel leistete. Mit Recht erachteten es unsere Genossen unter ihrer Würde, darauf zu antworten. Staatssekretär des Reichsjustizamts Nieberding wußte Wunderdinge von der Liebe zu erzählen, die die Regierung für die Autoren hegt. Der beste Redner des heutigen Tages war unstreitig der aus der Feinze-Zeit bekannte Freisinnige Dr. Müller-Meinungen, der sich der gestern von Ditz geübten Kritik in wesentlichen Punkten angeschlossen und recht niedliche Stücke von den „feuchtschneidigen à la Ballhorn zu erzählen wußte, die „feuchtschneidigen in Schulbüchern an bekannten Volksliedern vorgenommen haben. Die übrigen Redner — sein Fraktionsgenosse Vech-Coburg, Schrader von der weiblichen Freisinnslinie, Mintelen vom Zentrum standen sehr hinter ihm zurück. — Die Vorlage wurde an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen und dann noch der Etat des Reichstags in solcher Eile erledigt, daß nicht einmal die Diätenfrage angeschnitten wurde. — Morgen steht der Etat des Reichstags und der des Reichsamtes des Innern zur Beratung. Demnächst wird eine Interpellation des Zentrumsabgeordneten Trimborn verhandelt werden, die sich mit der Abweisung von Reserveoffizier-Aspiranten wegen ihrer ablehnenden Haltung zum Duell beschäftigt.

21. Sitzung, Mittags 1 Uhr.

Am Bundesrathssitzung: Nieberding. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend das Urheberrecht an Werken der Litteratur und der Tonkunst und des Gesetzes über das Verlagsrecht.

Dr. Dertel (R.): Herr Ditz hielt das Verlagsrecht für überflüssig und wollte alles den Schriftstellerorganisationen überlassen. Daß aber auch gute Organisationen nicht immer ihr Ziel erreichen, zeigt doch der Buchdruckerverband in Leipzig, dem es nicht gelungen ist, seine Leute, die widerrechtlich in der „Leipziger Volkszeitung“ des Herrn Schönkunt hinausgeworfen waren, wieder hineinzubringen. Nach dem Grundsatze: die Organisation ist alles, wäre ja die ganze Gewerbeordnung überflüssig. Vermißt habe ich den Schatz von Briefen und ähnlichen privaten Aufzeichnungen. Veröffentlichungen von Privatbriefen, die vielleicht durch einen günstigen Wind auf den Redaktionstisch geweht werden, widersprechen dem Rechtsgefühl des Volkes. Auch die Entscheidung, daß diese Veröffentlichungen im Interesse der Gesamtheit erfolgen ändern nichts an der Bosartigkeit der Mittel der Fundunterstützung und Hehlerei. Allerdings ist zuzugeben, daß man den Schatz dieser Privatbriefe durch Gesetz nur gezwungen hätte herbeiführen können. Die verbündeten Regierungen müssen auf andere Weise für die Bestimmung des Mißbrauchs von Privatbriefen sorgen. Auch Bestimmungen gegen die widerrechtliche Veröffentlichung amtlicher Erlasse gehören nicht in das Gesetz, so erwünscht es auch ist, der Verhinderung solcher amtlichen Erlasse zu wehren. Bezüglich des Nachdrucks von Zeitungsartikeln gehen m. E. die Vorschläge über die Quellenangabe zu weit. Ich persönlich lege auf die Quellenangabe wenig Werth. Zudem kann die Pflicht zur Quellenangabe leicht dadurch umgangen werden, daß man die Nachricht, die man einem anderen Blatt entnommen hat, etwas umfälscht. Redner geht joban noch auf einige Bestimmungen der Vorlage ein. Die unbeschränkte Uebertragbarkeit des Verlagsrechts liege nur im Interesse der Verleger. Die Autoren würden dadurch schwer geschädigt. Was Musikstücke anbelange, so dürfte die Uebertragung von Kompositionen auf Scheiben, Walzen u. s. w. sehr beschränkt werden. Eine gute Vorlage ist viel angenehmer als eine halbwillkürliche Jungfrau, die sich auf dem Klumpen das Gebet einer Jungfrau abquält. Redner beantragt die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern. (Beifall rechts).

Schrader (Fp.): Was den Nachdruck von Werken der Tonkunst angeht, so befreite ich, daß die Musikinstrumentenfabrikanten ein so großes Interesse daran haben, daß ihnen der Nachdruck gestattet wird. Im allgemeinen werden doch nur solche Musikstücke aufgenommen, die längst freigegeben sind. Was die Uebertragbarkeit des Verlagsrechts anbelange, über die man sich beklagt, so sind dagegen doch früher nie Beschwerden über Mißbrauch laut geworden. Die ganze Regelung des Verlagsrechts wird jetzt eben zur Folge haben, daß der Verleger von vornherein alle Punkte des Vertrages mit dem Autor festlegt. Der Normalvertrag wird schwerlich angewandt werden.

Staatssekretär des Reichsjustizamts Nieberding: Die Beurtheilung der Gelegenheitswerke hier im Hause läßt hoffen, daß in der Kommission eine Einigung erzielt werden wird. Zu einem verschärften Schutz der Zeitungspreise sind wir mit vollem Bewußtsein übergegangen, weil die Konkurrenz unter den Zeitungen so gestiegen ist, daß ein erweiterter Schutz gegen Uebergriffe unbedingt notwendig wurde. Herr Ditz hat das Verlagsrecht für vollständig überflüssig erklärt. Ich glaube, daß Niemand froher sein würde als der Verleger, wenn das Verlagsrecht fallen sollte. Wir halten das Verlagsrecht wesentlich für einen Schutz der Autoren und für eine Schwächung der Verleger. Viel erörtert worden sind die Bestimmungen des Entwurfs bezüglich der Festlegung der Preise. Wenn man die Herabsetzung der Preise von der Zustimmung des Autors abhängig macht, so schädigt man damit ebenso sehr Verleger wie Autoren, denn die Autoren haben ein Interesse daran, daß ihr Buch gelesen wird. Zur Veräußerung seiner Rechte muß der Verleger berechtigt sein, er darf hierbei nicht von der Zustimmung des Autors abhängig sein. Es ist merkwürdig, daß von den Gegnern des Veräußerungsrechts ihr Standpunkt damit begründet wird, daß der Verleger seine Rechte an unwürdige Personen veräußern könnte. Auf der anderen Seite behaupten aber die Herren das Verhältniß zwischen Autor und Verleger sei ein rein persönliches und beruhe auf dem Vertrauen, daß der Autor dem Verleger entgegenbringe. Die Autoren müssen dann doch soviel Vertrauen zu ihrem Verleger haben, daß sie annehmen, er werde warredlich und geschäftsmäßig veräußern. Wir müssen unsern Verlegern das Veräußerungsrecht geben, sie müssen dieselbe Freiheit genießen wie diejenigen des Auslandes, wenn sie die Konkurrenz mit Erfolg aufnehmen wollen.

Dr. Mintelen (Z.) (auf der Tribüne sehr schwer verständlich): Durch § 28 des Verlagsrechts wird dem Konkursverwalter unbedingt das Recht der Uebertragbarkeit eingeräumt. Das Verlagsrecht dürfte überhaupt nur mit Zustimmung des Autors übertragen werden. Ein Gewohnheitsrecht darf es nicht sein. Ich halte den Verkauf des Verlagsrechts für nicht angebracht. Dem Autor müssen wir vor allem schätzen, denn seine geistige Arbeit im Interesse von Kunst und Wissenschaft steht annehmlich viel höher als die des Verlegers, der lediglich ein Geschäft machen will. — Dringend erforderlich ist ein Schutz der Komponisten gegen die angehinderte Ausbreitung ihrer Werke auf mechanischen Musikinstrumenten. Eine unberechtigte Begehlichkeit der Verleger dem Autor gegenüber ist es aber ferner, wenn sie das Ausführungsrecht von Musikwerken in Vereinen für sich beanspruchen. Alle diese Fragen müssen in der Kommission eingehend erörtert werden. Redner schließt sich zum Schluß dem Antrag auf Einlegung einer Kommission von 21 Mitgliedern an.

Dr. Müller-Meinungen (Fp.): Im Hinblick auf die Verschiedenheit der Anschauungen in den einzelnen Parteien bitte auch ich um Einsetzung einer Kommission von 21 Mitgliedern. Da sich aber der Begriff „Melodie“ weder Juristen noch Musikern einig ist, so wird wohl die Regelung des Schutzes von Werken der Tonkunst am schwierigsten sein. Aus politischen Bedenken hätten nach diesem Gesetze der Schieferlaß des Herrn v. b. Rade, der Erlaß des Prinzen Georg von Sachsen über Musikvermittlungsstellen nicht veröffentlicht werden dürfen. Ich halte diese Bedenken nicht für gerechtfertigt, denn alle derartigen Erlasse sollen unter Biffer 1 des § 16 und ihre Veröffentlichung ist unter keinen Umständen als Nachdruck anzusehen. Was die Quellenangabe betrifft, so glaube ich, daß gerade die ausländischen Zeitungen in Folge der Bestimmungen





**\* Kleine amtliche Nachrichten.** In das Handelsregister ist am 8. bezw. 9. d. M. eingetragen bei den Firmen „S. Valt“ und „A. Meyer“: Die Firma ist erloschen. — In Mori gelangt ein viertes Grundstück zur Zwangsversteigerung. — Zum Kontrakt des Kuchendäckers Wuyers in Stodelsdorf sei zur Vermeidung des Irrthümers bemerkt, daß es sich um den Kuchendäcker Carl Wuyers handelt.

**Aus der Arbeiterbewegung der Nachbargebiete.** Das Gewerkschaftsamt in Garburg beschloß, die gemäßigtesten Magdeburger Eisenbahner mit 100 Mark zu unterstützen. — Der sozialdemokratische Verein in Wandersb. feierte 1900 seinen Mitgliederabend von 1212 auf 1242, seine Einnahme von 4093,28 Mt. auf 5012,18 Mt. Für die allgemeine Agitation wurden bedeutende Summen zur Verfügung gestellt. — In Hamburg findet am 27. d. Mts. eine Konferenz des Nordbezirks des Tapezierer-Verbandes statt. — Eine Konferenz des 13. Ganges des Holzarbeiter-Verbandes tagte Sonntag in Flensburg. Vertreten war u. a. auch die Zahlstelle Eutin. Der Gauvorsteher konnte einen erfreulichen Aufschwung der Mitgliederzahl konstatieren, doch sind zwei Zahlstellen eingegangen. Auch mehrere Lohnbewegungen erzielten gute Erfolge. Aus allen Orten wurde über den erzieherischen, veredelnden Einfluß der Organisation berichtet. Dem Gauvorstand ward eine Jahresentscheidung von 30 Mt. zugebilligt. Die nächste Konferenz findet in Neudorf statt. — In Wandersb. stellten die Genossen den Gastwirt Andreas Pogrebe als Kandidaten für die bevorstehende Stadtverordnetenwahl auf.

**Kleine Chronik der Nachbargebiete.** In Langensfeld wurde ein Handwerksbursche in einem Stalle mit erfrorenen Gliedmaßen in häßlichem Zustande aufgefunden. — In Ellerb. bei Kiel wurde ein zehnjähriger Knabe Schulheim „Am Hof“ von der elektrischen Bahn überfahren und schwer verletzt. — In Apenrade wurde der Nachtwächter Sörensen abgesetzt und eingelocht. Der Ordnungshüter hat nämlich noch seit 1897 in Hadersleben 8 Tage wegen Diebstahls abzubüßen. — In Grabow wurde das Wohnhaus der Wittwe

Jaap ein Raub der Flammen. — Das Schwurgericht in Bremen verurtheilte den Reichsmatrosen Scheid zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, weil er auf dem Segler „Paul Hensberg“ im Hafen von Southalls den Matrosen Wöbder, einen freiwilligen Menschen, durch einen Schlag mit einem eisernen Vorboegel tödtete. — In der Billbrauerei (Hamburg) wurde durch Großfeuer ein mit vielen Fässern gefüllter gewaltiger Schuppen völlig zerstört. — In der Mühlenbauanstalt von Hückauf u. Sülle in Altona wurde dem Werkzeugmacher Brand durch eine von einem Wagen abspringende schwere eiserne Welle der Kopf zerquetscht. Der Bedauernswerthe hinterläßt eine große Familie.

**\* Eutin. Holzauktion.** Am Dienstag den 15. Januar d. J. kommen im Banningschen Gasthause zu Schönwalde zum öffentlichen Verkauf: 1. Forstort Stüt. — Buchen: 2 Rmtr. Stangenknüppelholz. 2. Forstort Wöbder. — Buchen: 36 Rmtr. Stangenknüppelholz. Buchen: 84 Rmtr. Durchforstungsholz 1. Kl. 3. Cavan. — Buchen: 130 Rmtr. Knüppelholz. Buchen: 6 Rmtr. Knüppelholz. Weißbuchen: 130 Fm. in 1 Abschnitt. Zusammenkunft der Käufer Vormittags 10 1/2 Uhr.

**Kiel. Wir klagen an!** Unter die Stichmarke berichtet die „Schl.-S. Volksztg.“, daß in den Wohnungskaraden am Haffdickdamm der Typhus ausgebrochen sei. Der Berichtsprüfer Weil und vier seiner Kinder sind daran erkrankt, ein Kind ist bereits gestorben. Das Blatt schreibt: „Eine Proletarierfamilie ist das Opfer kapitalistischer Spekulationswuth geworden. Es werden keine kleinen Wohnungen gebaut, weil der Grund und Boden — von Rechts wegen Gemeingut aller — sich in Wucherhänden befindet. Es werden keine kleinen Wohnungen gebaut, weil das Kapital nicht seine gewohnten Miethersprofite dabei findet. Die Folge ist, daß Hunderte von Arbeiterfamilien keine

Wohnung bekommen können, trotzdem sie im Stande sind, ihre Miethen pünktlich zu bezahlen. Anstatt daß nun die Gemeinde, die Stadt da eingriff und diesem durch und durch ungelunden Zustand ein Ende machte dadurch, daß von der Stadt gute und billige Arbeiterwohnungen gebaut werden, steckt man die Wohnungslosen in elende Baracken. So mußte denn das Unglück kommen. . . Wir fordern das Stadtverordnetenkollegium, im Namen der Menschlichkeit, im Namen der hunderte, gleichfalls gefährdeter Proletarierfamilien auf: Thut endlich, was unerlässlich Noth thut! Erkennt endlich, daß die Gemeinde mehr Pflichten hat als Steuer einzuziehen, Straßen pflastern, Gassen bauen und Polizisten besolden. Thut das, was sogar ein preussischer Landrath als verdamnte Pflicht der Gemeinden hinstellt: Baut gesunde Wohnungen zu angemessenen Preisen, für die Wohnungslosen! Ob der Appell fruchtbar wird? Die Hoffnung wird gering sein. Wenn manche Herren auch sehr fromm sind, so leicht fürchten sie nicht, daß der ewige Richter, an den sie glauben, demalst fragen werde: „Wo ist Dein Bruder Abel? Hast Ihr Alles gethan, um dem Wucher zu steuern und das Elend zu mindern?“ Jaen genügt's, daß es einweisen keinen irdischen Richter giebt, welcher sie vor seinen Stuhl fordert.

**Steuerhaus-Stichmarke**

Der Rälberhandel verlief gut. Zugesührt wurden 1210 Stüd. Preise: Beste 95—112 Mt. geringere 65—90 Mt. pr 100 Stüd.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber durchaus keine Verantwortung.

**Wir ersuchen unsere Leser, diejenigen Geschäfte, welche im Lübecker Volksboten inserieren, zu berücksichtigen und bei event. Einkäufen sich auf unser Blatt zu beziehen.**

Gestern Nacht 2 Uhr starb meine liebe Frau **Sophie, geb. Eggert,** im Alter von 75 Jahren. Tief betrauert von den Hinterbliebenen.  
**Herrn Schmidt** nehst Familie.  
Die Beerdigung findet am Sonnabend Morgen 11 Uhr von der Leichenhalle des St. Lorenz-Kirchhofs aus statt.

Heute Morgen 5 Uhr 40 Min. entriß uns der Tod nach kurzer Krankheit unsere kleine **Erna** im Alter von 3 Monaten.  
**Karl Georgi u. Frau, geb. Brand**

**Dankagung.**  
Allen Freunden und Bekannten für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und die reichen Kranzspenden anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Frau lagere unsern herzlichsten Dank.  
**H. Schreiber** und Verwandte.  
Lübd., i. Januar 1901.

**Zu Otern ein Lehrling**  
für meine Pelzwaren- u. Mützenfabrikation. Kost und Logis im Hause.  
**E. Hirschkorn, Sandstraße 20.**

**Zu kaufen gesucht ein Nachstuhl.**  
Off. n. Preisang. u. L. O an die Exp. bis Bl. 10 junge Hühner (1900), 1 Taubenbr., 1 Paar Anaben-Schlittschuhe zu verkaufen.  
**F. Schmidt, Friedenstraße 15.**

**4 H. Terrier-Hunde u. eine Hündin** zu verkaufen  
Erfurtstraße 12.

**Verleih-Institut**  
für Damen-Maskengarderoben in geschmackvoller reicher Auswähl.  
**H. Alexander, Fischergasse 54.**  
Täglich frische

**Brodwurst, Grützwurst, Kopffleisch**  
respiziert  
**Carl Schröder**  
Friedstraße 6.

**Achtung!**  
**Postdienerarbeiten!**  
**Mitglieder-Versammlung**  
am Freitag den 11. Januar  
Abends 8 1/2 Uhr  
im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht, 2. Beschlüsse, 3. Kartellbericht, 4. Freizeiten und Begrüßung.  
Der Vorstand.

**Neu eröffnet!**  
**Fettwaren-Kaufhaus**  
**J. Dircks**  
**Sandstrasse 26.**

**Vitello-Margarine per Pfund 70 Pfg.**  
**Hochf. Holl. v. d. Bergh's Margarine p. Pfd. 50, 54, 56 u. 60 Pf.**  
Bei jedem Pfund ein Zeller gratis.  
**Hochfeine Leberwurst, per Pfund von 40 Pfg. an.**  
**Hochfeine Mettwurst, per Pfd. von 70 Pfg. an.**  
**Käse, per Pfund von 30 Pfg. an.**  
Weitere Preise siehe Schaufenster.

**Hansa-Brauerei Aktiengesellschaft**  
**Lübeck.**  
— Fernsprecher 161. —  
Wir empfehlen unsere ausschliesslich aus bestem Hopfen und Gerstenmalz bereiteten  
**Lager- und Tafelbiere**  
in bekannter Güte, sowie unser  
**Kapuzinerbräu**

welches nach Münchener Art, ebenfalls streng nach den Vorschriften des bayrischen Branggesetzes gebraut ist, und erbiten uns Bestellungen direct oder durch die Bierführer.

**Essentl. Versammlung**  
sämmtlicher  
**Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen**  
am Sonnabend den 12. Januar  
Abends 8 1/2 Uhr  
im grossen Saale des Vereinshauses, Johannisstr. 50/52.  
Tages-Ordnung:  
**Judifferentismus und Solidarität.**  
Referent: **Fran Zietz** aus Hamburg.  
Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Einberufer.

**Alte Buttermilch**  
aus besten geriguet als  
**Schweinefutter**  
per Liter 4 Pfg.  
bei Abnahme von 200 Liter 3 Pfg. per Liter.  
**Lübecker**  
**Genossenschaftsmeierei**  
E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.  
**A. Jantzen, Gast, Biby.**

**Neu eröffnet!**  
**2 Pfaffenstrasse 2**  
Amerikanische Schuhwaren-Reparatur-Anstalt.  
**Schnellbesohl-Anstalt**  
mit Maschinenbetrieb.  
Schöneße Beferung. Soubere Ausführung.  
Dauerhafte Arbeit. Billigste Preise.  
**2 Pfaffenstrasse 2**  
(im Hause des Herrn Pülschen).

**Arbeiter-Notiz-Kalender 1901**  
Mit Extra-Beläge  
**Portrait Liebkechts.**  
Geb. 60 Pfg. — Porto 10 Pfg.  
Aus dem Inhalt haben wir hervor:  
Das neue Invalidenversicherungsgesetz in Frage und Antwort form.  
— 100 Jahre deutscher Städte-Entwicklung. — Der deutsche Flottenbestand und seine Kosten 1888 u. 1900.  
— Adressen der Fabrikinspektoren, Gewerkschaftsorganisationen, Arbeitersekretariate, Parteilisten etc.  
— Die wichtigsten Erfindungen und Entdeckungen. — Ergebnisse der Reichstagswahlen 1898 mit den Nachwahlen bis August 1900.  
**Die sozialdemokratische Reichstags-Fraktion**  
in Wort und Bild  
unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Reichswahlen bis August 1900.  
Der Arbeiter-Notizkalender ist ein unentbehrliches praktisches Nachschlagebuch für Gewerkschafter.  
Durch jede Buchhandlung beschaffbar.  
Buchhandlung Vorwärts  
d. Genthstr. 2, Berlin SW.

**Soeben erschienen:**  
Die  
**deutsche Gewerkschaftsbewegung.**  
Von C. Legien. Preis 20 Pfg.  
**Die Genossenschaftsbewegung.**  
Von A. v. Elm. Preis 20 Pfg.  
**Von Gotha bis Wenden.**  
Von J. Auer. Preis 20 Pfg.  
Zu beziehen durch die  
Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.

**Circus Variété**  
Heute Freitag  
**Elite-Abend.**  
Großes Doppel-Concert.  
**2 Kapellen.**  
Vollständige Hoffmann'sche Kapelle und Hauskapelle.  
Dazu  
**das grossartige Specialitäten-Programm.**  
Anfang des Concerts 7 1/2 Uhr.  
Alle Billets sind gültig.  
Der Circus ist gut geheizt.  
Sonnabend:  
Große Vorstellung.

**Stadt-Theater.**  
Freitag den 11. Januar.  
(101) 80. Abom. Vorst. 15. Freitag-Abom.  
**Der Vogelhändler.**  
Sonnabend den 12. Januar 1901:  
Schüler- und Volksvorstellung  
bei kleinen Preisen  
**Der Probekandidat.**

Verantwortlicher Schriftführer: Otto Friedrich. — Verantwortlich für die Anstalt „Lübeck und Nachbargebiete“ sind die mit A. K. gezeichneten Artikel und Notizen: August Rastig. — Druck: Ulrich Schmidt. — Druck von Friedr. Meyer & Co. — Gedruckt in Lübeck.



